

Licht im Schwarzen Loch

Es ist im wahren Sinne des Wortes ein dunkles Geheimnis. Da gibt es etwas, außerhalb dieser Welt, das so stark ist, dass es alles verschlingt. Alles. Alle Materie, allen Klang, sogar das Licht. Das schwarze Loch. Heute vor 30 Jahren haben amerikanische Wissenschaftler das erste dieser Art entdeckt, in der „großen Magellanschen Wolke“ circa 150.000 Lichtjahre von der Erde entfernt. Diese astronomische Erscheinung hat eine so große Anziehungskraft, dass in ihrer Nähe alles ins Strudeln kommt. Sie saugt alles auf und verbannt es für uns unsichtbar in der Finsternis.

Gruselig, oder? Nein, interessant, sagen die Neugierigen. Das sind Geheimnisse, die gelüftet werden wollen. Warum ist das so? Woher kommt die Energie? Könnte man sie womöglich eines Tages nutzen?

Es gibt viele schwarze Löcher. Gerade erst wurde das bisher größte entdeckt: Es hat eine Masse von 17 Milliarden Sonnen. Ein Energieprotz von bisher ungeahntem Ausmaß. So gesehen: ja, hoch spannend.

Von solch einem Interesse wäre ich gerne getrieben, wenn es um Menschen und Ereignisse geht, die so eine magische Anziehung ausüben. Die alle Energie aus ihrem Umfeld absaugen und alles zu verschlingen scheinen. Sogar das Licht.

Gerade habe ich von einem Mann gehört, der mehrere Frauen misshandelt und fast zu Tode geprügelt hat. Wieder ist er liiert, wieder betrügt er seine Frau, wieder schlägt er hart zu. Seine Töchter, ebenfalls missbraucht, verehren ihn und wollen und können seine finstere Seite nicht sehen. Er ist einflussreich, keine Frau will gegen ihn klagen. Im Gegenteil: sie bleiben lebenslang in seiner Geschichte gefangen.

Woher kommt so viel finstere Energie? Und gibt es eine reelle Chance, sie zu durchbrechen? Nicht in den Strudel zu geraten?

Seit je her gibt es das Bedürfnis, dem finsternen Strudel ein noch helleres Licht entgegen zu setzen. Die Ägypter verehrten den Sonnengott Äon, Anfang Januar von einer Jungfrau geboren, zu dessen Geburt das Universum mit einem aufgehenden Stern antwortet. Die Römer setzen die göttliche Epiphanie ihres Kaisers, ebenfalls Anfang Januar, gegen die finsternen Kräfte. Die christliche Tradition feiert nun eben zu dieser Zeit das Fest der Erscheinung des Herrn. Der Stern von Bethlehem ist das Zeichen, also auch hier bildet sich im Universum ab, was die irdische Geschichte besagt: hier kommt Licht in die Finsternis. Da, wo die Tage kurz sind, die Nächte lang, dahin genau kommt das Licht des Himmels. Keine Nacht ist so finster, dass nicht das göttliche Licht hinein scheinen könnte.

Denn das ist die andere Erfahrung. Es gibt nicht nur eine Anziehungskraft des Bösen, es gibt auch eine einnehmende Kraft des Lichtes, die auch die finsterste Finsternis erreicht und aufhellt. Da weicht das Böse.

Diese Kraft würde ich gerne erforschen.